

„Heb Herz und Hand für's Vaterland“

Ein Tongemälde mit visueller Unterstützung –
von Josef Deisenberger und Leo Trixl jun.

Wintersteller- Bataillonsfest 2011

Samstag, 3. September 2011
Kitzbühel Vorderstadt

17.00 Uhr Feldmesse am
Hirzingerfeld

18.15 Uhr Festakt

19.00 Uhr Aufführung
des Tongemäldes

Anschließend Festzug durch die
historische Innenstadt zum Sportpark



**Stadt
Kitzbühel**



Programm

Wintersteller-Bataillonsfest 2011 Samstag, 3. September – Kitzbühel

16.30 Uhr Aufstellung und Abmarsch zur Feldmesse

17.00 Uhr Beginn der Feldmesse am Hirzingerfeld,
gestaltet von der Stadtmusikkapelle Kitzbühel
(Ehrenkompanien St. Johann in Tirol und Westendorf)

18.15 Uhr Festakt

18.45 Uhr Abmarsch in die Stadt

19.00 Uhr Aufführung des Tongemäldes „Heb Herz und
Hand für's Vaterland“, Dauer ca. 90 Minuten

ca. 20.30 Uhr Festzug und Defilierung aller 16 Kompanien
des Wintersteller-Bataillons und der Traditionsvereine durch
die Kitzbüheler Stadt, Auflösung beim Jägerwirt

20.45 Uhr Festbetrieb im Sportpark, Speisen und Getränke

Veranstalter:

Schützenbataillon Rupert Wintersteller

Teilnehmer:

Ca. 400 Musikanten und Schützen,
Bundesmusikkapelle St. Ulrich am Pillersee und
Stadtmusikkapelle Kitzbühel,
Schützenkompanien Fieberbrunn, Kirchdorf, Waidring,
3 Reiter, Kirchdorfer Weisenbläser, Hist. Tanzmusik,
Trachtenverein Kitzbühel, Jungschützen des
Bat. Wintersteller, Sprecher Pichler Werner – St. Ulrich a. P.,
Signaltrompeter,
Schlachtsalven und Kanonenschüsse
der Schützenkompanien Reith, Jochberg, Going, Kössen und
Landsturm Scheffau

Programmänderungen vorbehalten! Bei Schlechtwetter findet die
Veranstaltung im Mercedes-Benz Sportpark statt.

Grußworte von Kulturlandesrätin Mag. Dr. Beate Palfrader



Die Schützen sind ein wichtiges Element in der Geschichte unseres Landes und repräsentieren ein Stück Tiroler Identität. In ihrer Funktion als Bewahrer von Traditionen setzen sich die Schützen für die Pflege des Brauchtums und altbewährter Werte wie Heimmattreue, Freiheit und den Glauben an Gott ein. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit sind diese Werte von großer Bedeutung, denn sie geben den Menschen Orientierung und Halt. Darüber hinaus leisten die Schützen einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zum sozialen Zusammenhalt in den Gemeinden. Dass das Schützenwesen bis zum heutigen Tag nichts an seiner Anziehungskraft verloren hat, zeigt sich durch die vielen jungen Menschen, die sich mit Begeisterung zum Schützenwesen bekennen.

Das Jahr 2011 ist für das Tiroler Schützenwesen ein besonders bedeutsames, da das Jubiläum „500 Jahre Landlibell“ gefeiert wird. Mit dem Landlibell gab Kaiser Maximilian I. den Tirolern vor genau 500 Jahren eine Wehrverfassung, die über Jahrhunderte die Verteidigungsstruktur und untrennbar

damit verbunden das Schützenwesen im historischen Tirol geprägt hat. Dieses Jubiläum soll Anlass sein, die Verdienste des Schützenwesens um die Bewahrung der Tiroler Traditionskultur besonders zu würdigen. Das Schützenbataillon Rupert Wintersteller hat sich mit der Aufführung des Tongemäldes „Heb Herz und Hand für's Vaterland“ zum Bataillonsfest etwas ganz Spezielles überlegt. Ich bin überzeugt, dass die Aufführung dieses gewaltigen Werkes unter der Beteiligung von zwei Musikkapellen und fünf Schützenkompanien die Besucherinnen und Besucher begeistern und eine eindrucksvolle Demonstration unserer reichen Volkskultur und unseres musikalischen Könnens sein wird.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitgliedern des Bataillons Rupert Wintersteller für ihren Einsatz und ihr heimatverbundenes Wirken! Ich wünsche einen guten Festverlauf und für die Aufführung des Tongemäldes viel Erfolg! Schützen heil!

Dr. Beate Palfrader – Landesrätin für Bildung und Kultur

Grußworte von Bürgermeister Dr. Klaus Winkler



Liebe Schützen!

Heuer feiern wir in Tirol 500 Jahre Landlibell, ein speziell für das Schützenwesen bedeutendes Jubiläum. Am 23. Juni 1511 legte Kaiser Maximilian I. im Einvernehmen mit den Tiroler Landständen fest, dass die Stände zur Verteidigung des Landes Kriegsdienste zu leisten hatten. Das Landlibell beinhaltete weiter, dass das Aufgebot und der Landsturm nur innerhalb des Landes Tirol Kriegsdienst leisten mussten, und dass ohne Bewilligung der Landstände kein Krieg begonnen werden durfte, der Tirol betraf. Damit war auch das Recht verbunden, dass jeder Wehrfähige eine Waffe tragen durfte und dies begründete das Schützenwesen in Tirol.

Ganz im Zeichen dieses wichtigen Ereignisses steht heuer auch das Schützenfest des Winterstellerbataillons im Bezirk Kitzbühel. In der Stadt Kitzbühel kommt zu diesem Thema ein speziell komponiertes Musikstück zur Aufführung. Als Bürgermeister von Kitzbühel erfüllt es mich mit Stolz, dass der Höhepunkt des Bezirks-Schützenjahres bei uns stattfindet. Mein herzlicher Dank gilt allen Organisatoren und Helfern, die für das Gelingen dieser bedeutenden Veranstaltung verantwortlich zeigen. Allen Schützen und Freunden des Schützenwesens wünsche ich einen interessanten Festverlauf.

Mit einem aufrichtigen Schützen Heil,

Dr. Klaus Winkler – Bürgermeister der Stadt Kitzbühel

Grußworte von BMjr. Hans Steiner, Viertel Unterland



Das Bataillonsfest der Wintersteller Schützen hat eine lange Tradition. Auch heuer ergeht wieder der Ruf an alle Schützen, das Fest der Wintersteller teilnahmestark zu besuchen.

Und doch ist im Jahr 2011 vieles anders. Der Ort, der Zeitpunkt, die Art und Weise, wie die traditionelle Feierlichkeit über die Bühne geht, lässt aufhorchen. Nicht ein Jubiläum oder die Weihe einer Fahne steht im Vordergrund. Ein Tongemälde steht im Mittelpunkt. Das Fest hat ein Motto:

„Heb Herz und Hand für's Vaterland“

Ouvertüren, Trompetensignale, gestandene Märsche, Tänze, sinnliche Klänge, Musikanten, Schauspieler, Volkstänzer, das alles soll die Zuschauer begeistern und in eine andere Zeit versetzen.

Ich denke, es wird viele in Erstaunen versetzen, wenn Glockengeläute, Gewehrsalven und militärische Befehle, die Töne eines hervorragenden Blasmusikorchesters begleiten und das Geschehen einer epochalen aber leidvollen Zeit in den historischen Mauern unserer Bezirksstadt Kitzbühel zum Aus-

druck bringt.

Es ist sicherlich ein Wagnis, ein Fest dieser Art vorzubereiten und auszuführen. Es ist daher allen Beteiligten Dank und Anerkennung auszusprechen. Es zeigt aber auch, dass im Wintersteller Bataillon der Geist für etwas Neues durchaus vorhanden ist. Als Viertelkommandant freue ich mich auf diese Festlichkeit der besonderen Art und wünsche den Veranstaltern und Mitwirkenden gutes Gelingen und den Zuschauern und Besuchern tolle Eindrücke und ein frohes Fest.

„Die Asche hüten ist zuwenig“!

Hans Steiner – Bundesmajor



Kitzbühel

ein würdiger Rahmen für das alternative „Wintersteller“-Bataillonsfest 2011

Üblicherweise wird das jährliche Fest des Wintersteller-Bataillons als 3tägige Veranstaltung durchgeführt. Am Freitag findet abends eine Kranzniederlegung zum Gedenken an Freiheitskämpfer und Schützen statt, unter Beteiligung der Fahnenabteilungen der 16 Kompanien des Wintersteller-Bataillons. Das eigens für das Fest aufgestellte Zelt gehört an diesen Abend der Jugend. Am Samstag unterhält üblicherweise eine volkstümliche Kapelle das Publikum im Zelt und spielt zum Tanze auf. Der Sonntag beginnt für die meist zwischen ein- bis zweitausend Teilnehmer mit einer Feldmesse, gefolgt von einem farbenprächtigen und fröhlichen Umzug. Oft reicht ein Zelt mit mehr als zweitausend Sitzplätzen nicht, um all die hungrigen und durstigen Teilnehmer und Zuschauer nach dem Festzug aufzunehmen. Verstärkt fühlen sich gerade kleinere Kompanien mit der Organisation eines solchen Festes überfordert, noch dazu ist oft der finanzielle Erfolg nicht gesichert.

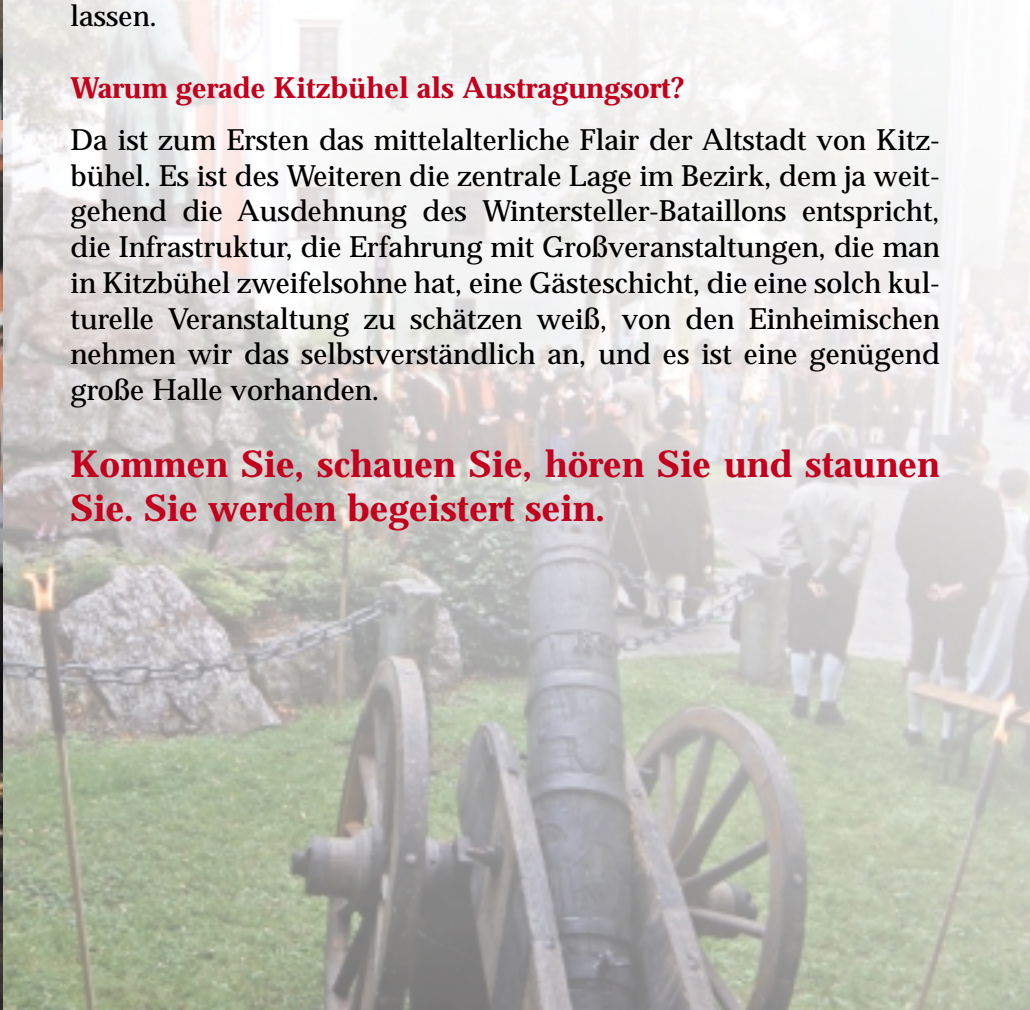
Gute Gründe um sich eine alternative Gestaltung zu überlegen.

„Heb Herz und Hand für's Vaterland“, ein Tongemälde mit visueller Unterstützung, nach einer Idee von Leo Trixl jun. und vertont von Joschi Deisenberger, wurde bereits 2008 in Fieberbrunn uraufgeführt. Ein bemerkenswertes Stück zur geschichtlichen Aufarbeitung unserer engeren Heimat. Es hat sich geradezu aufgedrängt, dieses Werk nicht in einer Schublade verstauben zu lassen, sondern zum Aufhänger für ein Bataillonsfest der anderen Art werden zu lassen.

Warum gerade Kitzbühel als Austragungsort?

Da ist zum Ersten das mittelalterliche Flair der Altstadt von Kitzbühel. Es ist des Weiteren die zentrale Lage im Bezirk, dem ja weitgehend die Ausdehnung des Wintersteller-Bataillons entspricht, die Infrastruktur, die Erfahrung mit Großveranstaltungen, die man in Kitzbühel zweifelsohne hat, eine Gästesicht, die eine solch kulturelle Veranstaltung zu schätzen weiß, von den Einheimischen nehmen wir das selbstverständlich an, und es ist eine genügend große Halle vorhanden.

Kommen Sie, schauen Sie, hören Sie und staunen Sie. Sie werden begeistert sein.



„Heb Herz und Hand für's Vaterland“

Ein Tongemälde mit visueller Unterstützung.
Von Josef Deisenberger und Leo Trixl jun.

Man schreibt das Jahr 1809 – Tirol ist von der Landkarte verschwunden. Die mit Napoleon verbundenen Bayern hatten Tirol in Kreise aufgeteilt. Der Bezirk Kitzbühel wurde dem Salzachkreis zugeschlagen. Hofkommissare verwalteten das Land mit zentralistischer Hand. Übereilte Reformen und Einschränkungen religiöser Bräuche, wie das Verbot der Mitternachtsmette, brachten die Volksseele zum Kochen. Der Aufstand gegen die bayrische Herrschaft war vorprogrammiert. Dass es ein Bauernheer schaffte, gegen die bestens ausgerüsteten Heere der Bayern und Franzosen anzukämpfen und auch Siege zu erringen, schaffte in späterer Zeit den Mythos der wehrhaften Tiroler.



Diese Geschichte hat viele Komponisten, Autoren und Literaturschaffende inspiriert, das Geschehen künstlerisch darzustellen.

Mit dem Tongemälde „Heb Herz und Hand für's Vaterland“ soll ein leidvoller Teil der Geschichte unseres Landes dargestellt werden, insbesondere der näheren Heimat für Aug und Ohr.

Mit einer klangvollen Ouvertüre wird der Zuhörer in eine friedliche Kleinstadt geleitet, deren Bewohner sich mit heimatlichen Weisen und Tänzen ihren harten Alltag erträglicher machen.

Trotz fröhlicher Weisen und Tänze ist die Bedrohung des Tiroler Volkstums hör- und spürbar. Das Aufgebot der Schützen durch Trompetensignale kennzeichnet die Geschlossenheit und den Willen zum Widerstand gegenüber dem Feind, der ins Land will. Dass die Schützen bereit sind mit Gottes Hilfe die Besatzer aus dem Land zu jagen, spiegelt sich im „Gebet“ wider.

Der Auszug der angetretenen Formationen mit Trommelschlägen und Flötenklängen ist gleichbedeutend mit dem eisernen Willen, das Land zu verteidigen. Das Kommando lautet: Auf zum Kampf – Für Gott, Kaiser und Vaterland. Schlachtgeschrei, Kanonenschüsse, Gewehrsalven, dazu das musikalische Thema der „Schlacht“ führen den Zuschauer mitten in das Kampfgeschehen. Nach dem bayrischen Trompetensignal „Rückzug“ herrscht bei den Tirolern Hochstimmung. Siegesgeschrei und Kirchenglocken verkünden den Sieg. Die Schützen kehren zurück.

Der Kitzbüheler Standschützenmarsch lässt dem Zuhörer die Freude und die Erleichterung über das siegreiche Ausrücken der Schützen spürbar erleben. Mit einer Ehrensalue und der Landeshymne werden die Helden, die die Verteidigung des Landes mit dem Leben bezahlen mussten, in ehrender Form bedacht.



Akt 1 – Friede

1. Satz – Ouvertüre
2. Satz – Weise
3. Satz – „Insare Tanz“

Akt 2 – Bedrohung

4. Satz – Lasst dem Tiroler seinen Brauch
5. Satz – Und will der Feind ins Land herein
6. Satz – Gebet

Akt 3 – Verteidigung

7. Satz – Auf zum „Kampf“
8. Satz – „Kampf“
9. Satz – Sieg

Akt 4 – Schluss

10. Satz – Kitzbüheler Standschützen-Marsch
11. Satz – Heldenehrung
12. Satz – Abmarsch



Entstehung des Tongemäldes „Heb Herz und Hand für's Vaterland“

Anlässlich des Jubiläumsfestes 50 Jahre Wiedergründung der Christian Blattl Schützenkompanie Fieberbrunn machte man sich im Vorstand der Kompanie Gedanken, wie man den Samstag Abend gestalten könnte, um sich einesteils von einem herkömmlichen Festzeltabend mit Tanzmusik abzuheben und andererseits mit einem möglichst großen Publikumszustrom rechnen zu können.

Nach mehreren Überlegungen wurde dann an die beiden Werkschaffenden, Josef Deisenberger und Leonhard Trixl, welche sich zuvor schon mit mehreren musikalischen Projekten, wie dem der „Lindauer Schrammel“ einen Namen gemacht hatten, herantreten. Die beiden sollten ein Konzept auf die Füße stellen, in dem der geschichtliche Hintergrund dieser Region dargestellt wird.

Es entstand die Idee, ein Tongemälde mit visueller Unterstützung zu schaffen, in dem das Publikum möglichst aufführungsnah eingebunden ist. Geplant waren ca. 350 Mitwirkende, bestehend aus den Musikkapellen, Schützenkompanien und verschiedenen Darstellern. Es wurde die eigentliche Handlung der Darbietung

festgelegt und der Zeitrahmen auf ca. 90 min. abgesteckt. In vielen Stunden wurde dann das Drehbuch verfasst und gleichzeitig die Musik komponiert. Ebenfalls wurden zahlreiche Gespräche mit den nötigen Ensembles und Darstellern sowie Musikkapellen und Schützenkompanien geführt – man kam bis in das Tiroler Oberland.

Als die Musik geschrieben und die Teilnehmer gefunden waren, ging es an den organisatorischen Teil und die Probenarbeit. Auch musste der bis dato noch unbekannt Name des Stückes gefunden werden.

„Heb Herz und Hand für's Vaterland“, der Name sollte eine Brücke schlagen von der Vergangenheit bis in die Zukunft, die Liebe zur Heimat zu versinnbildlichen und für diese Werte auch einzustehen, getreu der Grundsätze des Tiroler Schützenwesens.



Dieses Werk wurde für die Altstadt von Kitzbühel adaptiert, verbessert und für die Aufführung

anlässlich des Winterstellerbataillonsfestes auf das Thema 500 Jahre Landlibell zugeschnitten. Als Hauptorchester agiert die Bundesmusikkapelle St. Ulrich am Pillersee.

Leo Trixl jun.

Geboren 1982 in St. Johann, lebt in Fieberbrunn



Technische Ausbildung mit Matura, von Beruf Seilbahn-Fachmann, Mitglied der Knappenmusikkapelle Fieberbrunn und der Christian Blattl Schützenkompanie Fieberbrunn. Mitglied der historischen Tanzmusikkapelle „Lindauer Schrammel“.

Regie und organisatorischer Leiter der Aufführung „Heb Herz und Hand für's Vaterland“ in Kitzbühel.

Joschi Deisenberger

Geboren 1970 in Kitzbühel, lebt in Fieberbrunn



Kaufmännische Ausbildung, 26 Semester musikalische Ausbildung in Klavier, Orgel und Dirigieren, langjähriger Organist und Chorleiter in versch. Gemeinden, Mitglied versch. Tanzmusikgruppierungen, Kapellmeister der BMK St. Ulrich a. P. und seit 11 Jahren

Bezirkskapellmeister des Musikbezirkes St. Johann i. T.

Leitung des Hauptorchesters bei der Aufführung „Heb Herz und Hand für's Vaterland“ in Kitzbühel.

Mit Kaiser Max begann's

Kaiser Maximilian I. erließ am 23. Juni 1511 jene Verfassungsurkunde, die wir „**Landlibell**“ nennen und die heuer vor 500 Jahren unterschrieben worden war. Das bei Festreden und patriotischen Feiern immer wieder zitierte und strapazierte „Landlibell“ legte im Einvernehmen mit den Tiroler Landständen fest, dass die Stände zur Verteidigung des Landes Kriegsdienste zu leisten hatten. Es bildete einen Teil der Tiroler Landesverfassung und regelt somit die Ausgestaltung des Militärwesens. Seine Gültigkeit und Fortschreibung erstreckt sich bis ins Jahr 1918. Seinen Namen leitet es vom lateinischen Wort „Libellus“ her, Geht es nach der äusseren Form, so kann man dies mit „Büchlein“ oder „kleine Schrift“ übersetzen. Geht es aber um den Inhalt, so heißt es „Verzeichnis“ oder „Bekanntmachung“. Tatsächlich handelt es sich um ein Heft aus 8 Pergamentblättern, mit einer schwarzgelben Seidenschnur zusammengebunden und dem Siegel Maximilian I. versehen.

Inhaltlich legt es die von den Landständen mit dem Kaiser ausgehandelte, aber vielfach schon lange geübte, Landesverteidigungsordnung schriftlich fest. Das „Landlibell“ ist eine Zuzugs- und Aufgebotsordnung für das ganze alte Tirol. Nicht vom Landesherrn verordnet, sondern – wie es sich in einem freien Land gehört – von den Landständen, also von den Pflichtigen selbst, beschlossen. Je nach Größe der Gerichte und je nach Bedrohung bestand die Verteidigungsmannschaft aus 2 Gruppen:

Erstens aus dem Aufgebot, auch „Zuzug“ genannt, einem quasi stehendem Heer, in der Größe von 5.000, 10.000, 15.000 oder 20.000 Mann. Und zweitens aus dem Landsturm, einer Art Reserve in der Bevölkerung, wobei bei plötzlichem Einbruch des Feindes alle Wehrfähigen vom 18. bis zum 60. Lebensjahr aufgeboten wurden.

Der Anschlag war auf die 4 Stände der Prälaten, des Adels, der Städte und der bäuerlichen Gerichte so aufgeteilt, dass Prälaten und Adel 1800 und Städte und Gerichte 3200 Knechte – so hießen damals die Aufgebotenen – zu stellen hatten.

Dafür erhielt der Tiroler Waffenfreiheit und konnte zu Kriegen ausserhalb des Landes nur auf freiwilliger Basis herangezogen werden.

Die Auswahl der wehrfähigen Männer erfolgte per Los, soweit nicht eine freiwillige Meldung vorlag. Für die Verpflegung und die Ausrüstung war der Landesherr zuständig, die Besoldung ging zu Lasten der Landstände.

Nach der Ausrüstung mit Gewehren im 16. und 17. Jahrhundert und nach einigen Wehrreformen, vor allem im 19. Jahrhundert, blieben als einzige echte tirolerische Verteidigungstruppe die Standschützen übrig. Diese nannten sich nun „einrollierte freiwillige Scharfschützen der Schießstände“ („einrolliert“ meint, als Mitglied in einem Schießstand eingeschrieben“). Die Schießordnung von 1874 bestimmte ausdrücklich, dass die Standschützen keine militärische Organisation, sondern eine bürgerliche Institution seien, welche die Elemente der Landesverteidigung vorbereiten und ausbilden und im Besonderen dem Landsturm – nun ein Teil der

österreichischen Armee – als Stütze dienen sollten. Diese Standschützen rückten das letzte Mal im 1. Weltkrieg an der Südfront aus.

Die Tiroler Schützenkompanien, welche nach dem 2. Weltkrieg wieder gegründet wurden, sehen sich als Nachfahren dieser Standschützen und haben somit ihre Entstehung im „Landlibell“ von 1511.

Mit dem heurigen Bataillonsfest „Heb Herz und Hand für's Vaterland“ in Kitzbühel gedenkt man in würdiger Form der Unterzeichnung des „Landlibells“ vor 500 Jahren.



Grundsätze der Tiroler Schützen

„Die Treue zu Gott und dem Erbe der Väter,
der Schutz von Heimat und Vaterland,
die geistige und kulturelle Einheit des
ganzen Landes,
die Freiheit und Würde des Menschen,
die Pflege des Tiroler Schützenbrauches“.

Diese Grundsätze zu wahren ist oberste
Verpflichtung der Tiroler Schützen.

Die Geschichte des Wintersteller Bataillons

Anlässlich des 120. Todesgedenktes am 10. August 1952, bei einem großen Trachten-, Schützen- und Musikfest in Kirchdorf, fand die Vorbesprechung der Gründung des Schützenbezirks „Leukental-Brixental“ statt. Anwesend waren der Landeskommandant Hofrat Dr. Schumacher, Major Franz Kolb, die Bundesmajore Danner und Steinlechner, Regimentskommandant Sandhofer, Mayrhofen, und die Vertreter der Kompanie Kirchdorf Hans Embacher, Hermann Sevignani, Christian Bachmann und aus Hopfgarten Josef Schroll und Dr. Franz Pfeiler sowie Jakob Fuchs.

Die Gründungsversammlung wurde am 14. September 1952 im Gasthof „Kramerwirt“ in Oberndorf abgehalten. Die Vertreter der Kompanien Kirchdorf, Hopfgarten, Westendorf und St. Johann in Tirol beschlossen, sich dem 1950 in Innsbruck gegründeten Bund der Tiroler Schützenkompanien anzuschließen. Bei dieser Gründungsversammlung in Oberndorf wurde unter dem Vorsitz des Bundesgeschäftsführers, Schützenmajor Franz Steinlechner, die freie Wahl des Bezirksausschusses mit folgendem Ergebnis durchgeführt: Organisationsmajor: Hans Embacher, Kirchdorf, Stellvertreter: Dr. Franz Pfeiler, Hopfgarten, Kommandomajor: Josef Schroll, Hopfgarten, Stellvertreter: Nikolaus Schluifer, Kirchdorf, Schriftführer: Dr. Eduard Widmoser, St. Johann in Tirol, Kassier: Christian Bachmann, Kirchdorf.

Nachdem der Anfang gemacht war, ging man an die organisatorische Arbeit, Schützenkompanien im Bezirk zu gründen. Zu dieser Zeit war Tirol von französischen Soldaten besetzt. Die Trachtenbeschaffung war nicht immer leicht, besonders schwierig aber war die Gewehrbeschaffung. Es wurde vom Vorderlader bis zum alten Militärgewehr alles verwendet. Aktionen des Schützenbundes brachten zuerst Schweizer Milizgewehre und später die M95 und die K98 für die neuen Kompanien. Im Rahmen einer Beschaffungskasse konnten dem Schützenbezirk viele Vorteile erwachsen, besonders aber die einheitliche „Wintersteller Tracht“ beschafft werden. Im Jahre 1956 wurde der Name des Bezirks „Leukental - Brixental“ in „Schützenbataillon Rupert Wintersteller“ umbenannt. 1953 wurde die Landsturmgruppe Scheffau am Wilden Kaiser und

1956 die Schützenkompanie Jochberg wiedergegründet. Es folgten dann 1958 die Schützenkompanien Brixen im Thale, Fieberbrunn und zum 150. Gedenkjahr von 1809 im Jahre 1959 Kitzbühel und Kössen sowie Waidring. Weitere Kompanie-Gründungen im Wintersteller-Schützenbataillon erfolgten 1961 in Going, 1966 in Kirchberg in Tirol, in Reith bei Kitzbühel, 1978 in Oberndorf und 1982 in St. Ulrich am Pillersee.

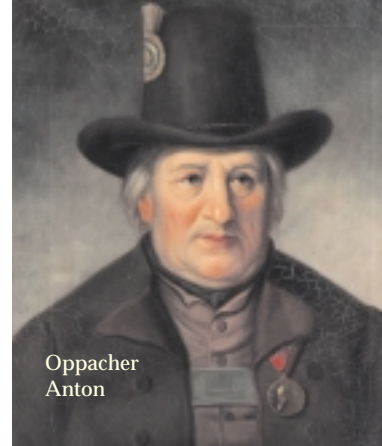


Rupert Wintersteller (1773 – 1832), ist der Namensgeber für das Bataillon und die Kompanie Kirchdorf. Er war als Hauptmann einer der Anführer bei der Verteidigung am Pass Strub. Den Tiroler Schützenkompanien unter Wintersteller und Joseph Hager sowie Anton Oppacher gelang es im verzweifelten Abwehrkampf mit Steinlawinen und selbst Dreschflegeln, den Vormarsch der bayerischen Truppen (ca. 10.000 Mann und 13 Kanonen) unter General Deroy aufzuhalten. Beim großen Volksaufstand 1809 war Wintersteller wieder dabei. In St. Johann nahm er am 12. April 1809 180 Mann bayerische Besatzungstruppen gefangen. Er wurde zum Major und Distrikts-Kommandanten des Landgerichtes Kitzbühel ernannt. Am 11. Mai

1809 rückten bayerisch-französische Truppen in Stärke von 18.000 Mann unter General Wrede über den Pass Strub nach Tirol ein, der auf Grund von Falschmeldungen diesmal nur sehr schwach besetzt war. Der Feind musste dennoch ca. 1.000 Mann an Tote und Verwundete beklagen. Wintersteller versuchte ihn zurückzudrängen, doch die Übermacht war zu groß. Er musste mit seinen Schützen das Feld räumen. Sein Heimatort Kirchdorf ging in Flammen auf.

Joseph Hager (1756 – 1808), nach dem die Schützenkompanie Oberndorf benannt ist, war Gemeindevorsteher von St. Johann und Sturmhauptmann der St. Johanner Scharfschützen. Er kämpfte mit seiner Kompanie zunächst bei Windhausen und Kufstein, dann bei Unken, Melleck und Schneizlreuth, wo er die französischen Truppen nach mehreren Tagen zurückschlagen konnte. 1805 war Hager Oberkommandant der Schützenkompanien des Gerichtsbezirkes Kitzbühel bei den Gefechten am Pass Strub. Für seinen Heldentum erhielt er die große silberne Tapferkeitsmedaille.

Anton Oppacher (1770 – 1845), dessen Namen die Schützenkompanie Jochberg trägt, wird auch in der Hofkirche in Innsbruck gedacht. Er war schon in jungen Jahren Bauer und Gastwirt, stand schon 1796 im Welschland im Einsatz, war 1800 als Oberleutnant einer Landessturmkompanie im Einsatz in Kufstein, Kössen, Unken und Melleck, war 1805 in härtestem Kampf am Paß Strub und erhielt damals den Ruf des besten Scharfschützen. Er wurde zweimal mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Im Mai 1809 verteidigte er mit seinen Jochberger Schützen verbissen den Pass Strub gegen eine vielfache Übermacht. Er wird auch in der Literatur als der „Leonidas Tirols“ bezeichnet. Er wurde vom Kaiser mehrfach ausgezeichnet und geehrt.



Christian Blattl (1776 – 1850), Namensgeber für die Kompanie Fieberbrunn, hatte bereits 1796/97 als Schützenkorporal an den Koalitionskriegen gegen das revolutionäre Frankreich teilgenommen und wurde 1809 als Hauptmann einer 2. Pillerseer Kompanie gewählt. In Winterstellers Kompanie verteidigte er den Pass Strub und in seinem Auftrag den Pass Luftenstein bei St. Martin. Für Andreas Hofer unternahm Blattl einen tollkühnen Vorstoß nach Lend im Pongau. Dort konfiszierte er beim Hüttenamt für Bayern bestimmtes Blei mit Waffengewalt und brachte es „mit Vorgespann“ nach Innsbruck. Auf Befehl Winterstellers holte er Ende 1809 noch einmal Schießpulver vom Pulvermacherbauern in Fieberbrunn. Nach dem endgültigen Zusammenbruch des Landes wurde Blattl als eine von zwölf Geiseln in der Festung Kufstein inhaftiert. Von dort entfloh er unter abenteuerlichen Umständen.



Weitere Namensgeber für die Kompanien des Wintersteller Bataillons waren die Freiheitskämpfer Josef Schlechter (1766 – 1814), Sohn des damaligen Stanglwirts für die Kompanie Going, Johann Jakob Stainer (1755 – 1826), Postwirt und Distriktkommandant für das Unterland (Kompanie Waidring), Andreas Augustinus Feller (1740 – 1809), Bierbrauer und Bärenwirt, Anführer der Schützen des Bezirks Kitzbühel, und sein Sohn Anton Georg Feller (1766 – 1819), Adjutant von Rupert Wintersteller und Blockade-Hauptmann von Kufstein, für die Kompanie St. Johann in Tirol, Michael Hölzlsauer (1778 – 1840), Bierbräu zu Kapell und Scharfschützenhauptmann (Kompanie Kössen), Johann Georg Schroll (* 1786), Bräuwirt (Kompanie Kirchberg), Johann Georg Angerer (1783 – 1849), Sensenschmied in der Haslau, Hauptmann der 1. Brientalischen Landesverteidigungskompanie, Fürsprecher für die Vereinigung des Briental mit Tirol, Oberkommandant von sechs Brixentaler Sturmkompanien, Vorstand der Marktgemeinde Hopfgarten, für die Kompanie Hopfgarten und nicht zuletzt Andreas Hofer (1767 – 1810), aufgrund des persönlichen Kontakts des Westendorfer Unterkommandanten und Mannharter Gründer Josef Manzl, für die Kompanie Westendorf.



16 Kompanien umfasst das Wintersteller-Bataillon heute, aktuell mit 782 Aktiven, 75 Marketenderinnen und 73 Jungschützen, unterstützt von 1226 gönnenden Mitgliedern.

Bataillonskommandanten waren nach der anfänglichen Doppelspitze Mjr. Adolf Nagiller von 1960 – 1986, Mjr. HR Paul Kirchmayr bis 1992, Mjr. Johann Steiner bis 2001 und seither Mjr. Josef Pockenauer. Er wird aktuell unterstützt von Hptm. Alois Foidl (Stellvertreter), Lt. DI Christian Hopfensperger (Bildungsoffizier), MMag. Anna Seiwald (Bataillons-Marketenderin), OLTn. Georg Fleckl (Schriftführer), Lt. Robert Hörl (Kassier), OJ Lorenz Ritter (Jungschützenbetreuer), Lt. Hans Kowatsch (Presseoffizier), OLTn. Stefan Wörgötter (Schießbeauftragter) und den Beiräten BMjr. Johann Steiner, Hptm. Leo Trixl, Hptm. Michael Straif und Hptm. Johann Pletzer. Für die geistige und geistliche Unterstützung sorgt Dekan Dr. Johannes Trausnitz – St. Johann in Tirol als Bataillons-Kurat.



Der Bund der Tiroler Schützenkompanien ist gegliedert in die Viertel Oberland, Tirol Mitte, Unterland und Osttirol, mit insgesamt 26 Bataillonen. Das Viertel Unterland, zu dem das Wintersteller-Bataillon neben 5 weiteren gehört, ist das mitgliederstärkste, und wird derzeit vom Bundesmajor Johann Steiner angeführt. Mit Lt. Wolfgang Hagsteiner als Jungschützenbetreuer ist ein weiteres Bataillonsmitglied auf Viertelebene tätig. Als Delegierte zum Bundesausschuss vertreten Lt. DI Christian Hopfensperger und Lt. Dr. Georg Zimmermann die Interessen des Wintersteller-Bataillons im Bund der Tiroler Schützenkompanien.



Jungschützen

Die Jungschützen und Blumenmädchen sind die Zukunft . . .



Der 18.01.1987 gilt als der Beginn der Jungschützen-Arbeit auf Bataillonsebene. Anlässlich eines Skivergleichsrennens unter Jungschützen aus den Kompanien des Wintersteller-Bataillons, haben sich einige Betreuer Gedanken über mehr gemeinsame Veranstaltungen gemacht. Etabliert haben sich seither wiederkehrende Bataillonsveranstaltungen für die Jugend, wie der erwähnte jährliche Skivergleichskampf, das Spaggern, das Bataillons-Jungschützen-Schießen und seit der Errichtung des Jungschützenkreuzes am Kitzbüheler Horn, der Besuch der jährlich Anfang September stattfindenden Bergmesse. Das Kreuz am Horn wurde von den Jungschützen aus

Anlass der 50-igsten Wiederkehr der Bataillons-Gründung errichtet. Das Bataillons-Jungschützen-Schießen dient zugleich als Ausscheidung für die Teilnahme am Landes-Jungschützen-Schießen, bei dem Jungschützen aus dem Bezirk schon Landesmeister gestellt haben, aber auch Blumenmädchen beachtliche Erfolge erzielten. Um nicht in Routine zu erstarren und um das Interesse an unserer wunderschönen Heimat Tirol zu vertiefen, werden Wanderungen unternommen, gemeinsam Sonnwend- und Herz-Jesu-Feuer entzündet und Brauchtums-Veranstaltungen besucht. Um das soziale Empfinden zu stärken beteiligen sich Jungschützen an Flurreinigungen und Kirchenrenovierungen. Lehrreich ist z. B. ein Besuch in einem Bergwerk, für die Kameradschaftspflege dient ein gelegentliches Fußballturnier. Mit Jungschützen aus dem gesamten Unterland wurde ein Ausflug zum Achensee organisiert, und mit der Skilegende Ernst Hinterseer das Skimuseum am Hahnenkamm besucht und die Streif im Sommer erkundet. 1999 wurde vom Wintersteller-Bataillon das Gesamttiroler Landes-Jungschützen-Treffen, mit einigen Tausend Teilnehmern aus Welsch-, Süd-, Ost- und Nordtirol, in St. Johann in Tirol organisiert. Mit Begeisterung marschieren Jungschützen auch als Tafeibuam oder Trommler ihrer Kompanie voran.

Jungschützen gab es aber schon vor Beginn der Bataillons-Aktivitäten. So wurden schon ab der Gründung der Schützenkompanie Kitzbühel 1959 die Jüngsten integriert und zu Ausrückungen mitgenommen. Weitere JS-Züge wurden z. B. 1967 in St. Johann in Tirol, 1971 in Kirchberg, 1984 in Oberndorf und 2000 in Westendorf gegründet.

Die übergreifende Koordination der Jungschützen des Wintersteller-Bataillons lag von 1987 bis 1993 beim Bataillons-Jungschützenbetreuer Klaus Quickner, bis 2002 bei Lt. Wolfgang Hagsteiner, bis 2011 bei Lt. Johann Baumgartner, und ist derzeit in den Händen von Lorenz Ritter.

Marketenderinnen

. . . die Zierde jeder Kompanie

Im Mittelalter waren es die Marketenderinnen, die die militärischen Truppen begleiteten, verpflegten und medizinisch versorgten. Die Notwendigkeit und die Aufgaben haben sich geändert. Heute sind Marketenderinnen in erster Linie die neben dem Hauptmann marschierende „Zierde der Kompanie“.

viel Schminke. Modischer Aufputz sollte vermieden werden, um die Tracht nicht zu entwürdigen. Die Marketenderinnen tragen die Tracht der Umgebung und halten sie dadurch lebendig. In Nordtirol muss eine Marketenderin ledig sein, in Ost- und Südtirol nicht unbedingt. Wie bei den Schützen, sind alle



Sie sind große Stützen im Vereinsleben und verbessern, zur Freude jedes Kassiers, durch den Schnapsverkauf das Vereinsbudget.

Marketenderin zu werden, galt und gilt als Ehre, als schöne, repräsentative Aufgabe, die aber mit Verantwortung, Charakterfestigkeit und Tradition untrennbar verbunden ist.

Bei Ausrückungen zeigt auch die Marketenderin ihren Einsatz fürs Tiroler Schützenwesen, das Bekenntnis zu seinen Idealen. Ein Ausrücken ohne Marketenderinnen ist heute unvorstellbar!

Doch ein Ausrücken als Marketenderin mit der eigenen Kompanie beinhaltet nicht nur das „An-der-Spitze-Marschieren“. Es ist viel mehr, verbunden mit einem Wechselbad der Gefühle – es ist Stolz und Angst zugleich. Eine Marketenderin marschiert ganz vorne mit, wird also sofort gesehen und repräsentiert die hinter ihr marschierende Kompanie. Daher sind auch die Anforderungen entsprechend:

Bei einer Schützenveranstaltung soll eine Marketenderin natürlich erscheinen, ohne Modeschmuck und

Berufsstände (Studentinnen, Angestellte, Arbeiterinnen . . .) vertreten. Marketenderinnen haben das aktive Wahlrecht in der Kompanie und beteiligen sich am Kompanie- und Schützenschnurschießen.

Die Rolle der Marketenderin geht oft auch über diese Repräsentationsfunktion hinaus. Nach der Ausrückung fungieren sie gelegentlich als Kellnerinnen, die sich um das Essen und Trinken für die Schützen kümmern und den Gästen Schnaps verkaufen. Manchmal ist die Marketenderin auch die Anlaufstelle für kritische Äusserungen der Bevölkerung zu einer Ausrückung. Da heißt es oft, aufzuklären oder zu berichtigen und freundlich zu bleiben.

In Summe gibt es sehr viele Dinge, die als Marketenderin Freude machen: All die Aktivitäten die unternommen werden, die lustigen Stunden im Kreise freundlicher und lieber Menschen, die Unterhaltung und Feste, die gefeiert werden, die Wertschätzung, die einem entgegengebracht wird, ganz einfach das Dazugehören zu einem Verein. Und vor allem das Wissen, als Marketenderin ein wichtiges Mitglied der Kompanie zu sein.



Die Schützen des Bataillons Wintersteller bedanken sich bei den Sponsoren für deren großzügige Unterstützung!



Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Schützenbataillon Rupert Wintersteller, Zusammenstellung und Gestaltung: Hans Kowatsch, Herbert Wagger, Text- und Bildbeiträge: DI Christian Hopfensperger, Hans Kowatsch, MMag. Anna Seiwald, Museums- und Kulturverein 6380 St. Johann in Tirol, Stadtarchiv Kitzbühel, Michael Engl, ersiBILD. Druck: Grobstimm & Gamper KG